

Bec's Sulfanograde.

(Fuer: EuropeanPhotography)

Der Begriff "Simulation", obwohl ein Modewort, ist noch weit entfernt von tatsaechlichem Verstaendnis. Zum Beispiel: wissenschaftliche Beobachtungen muessen in vielen Faellen die zu beobachtenden Phaenome simulieren, (sich davon Modelle machen), weil unmittelbare, (nicht durch Simulat' ... vermittelte), Beobachtungen entweder nicht durchfuehrbar sind, oder zu kostspielig waeren. Hat die wissenschaftliche Erkenntnis, dieses Zusammenspiel von Beobachtung, Theorie und Experiment, durch Einfuehrung von Simulationen an "Wahrheit" eingebuesst oder gewonnen? Das Beispiel, (eins unter vielen moeglichen), versucht zu zeigen, wie schwierig, ja sinnlos es ist, die Kategorien "wahr" und "falsch" an den Begriff "Simulation" anzulegen; wir sind jenseits von wahr und falsch, wenn wir simulieren. Dort, in diesem Jenseits, stehen die Sulfanograde.

Wer dort steht, der kann nicht mehr, (muss nicht mehr), zwischen Wissenschaft und Kunst unterscheiden. Dort naemlich treffen sich beide, um einander zu ueberholen. Dort wird Wissenschaft zu einer der Kuenste: sie macht Simulationen, die zur Erkenntnis fuehren sollen. Und dort wird Kunst zu einer der Wissenschaften: sie macht ihre Simulationen auf Grund vorangegangener und in Hinblick auf kuenftige wissenschaftliche Erkenntnis. Eigentlich war das schon immer der Fall, (die Wissenschaft hat schon immer simuliert, Hypothesen gebaut, und die Kunst hat schon immer versucht, zu erkennen). Nur standen frueher die Wissenschaftler und Kuenstler noch diesseits von wahr und falsch, und wussten daher nicht, was sie machten. Bec weiss es.

Die Sulfanograde sind simulierte Organismen. Sie beruhen auf vorangegangener biologischer Erkenntnis, und sie zielen auf kuenftige biologische Erkenntnis. Die Biologie ist eine der ersten Wissenschaften welche ins Jenseits von wahr und falsch brechen: sie beginnt, kuenstliche Lebewesen, (vorlaeufig vor allem Viren und Bakterien), herzustellen. Sie ist daran, aus einer Naturwissenschaft zu einer Kunst zu werden. Die Sulfanograde kommen von der umgekehrten Richtung am gleichen Ort an: bei ihnen ist die Kunst daran, zu Biologie zu werden. Aber bei ihnen ist die Simulation noch gewagter als bei den Viren: "was waere", so fragen die Sulfanograde, "wenn man den Kohlenstoff in den Organismen durch Schwefel ersetzen wuerde?". Und sie sind Antworten auf diese Hypothese.

Frueher, als man noch diesseits von wahr und falsch war, haette man die Sulfanograde als Kunstwerke ansehen und bewundern koennen. Ob man ein Gleiches bei kuenstlichen Viren, (und Nieren), getan haette, bleibe offen. Jetzt, da man ueber verbesserte Simulanten, naemlich ueber Computer, Plotter und dergleichen verfuegt, kann und muss man nicht

mehr so naiv sein. Man kann sich die Sulfanograde zwar noch immer ansehen und sie bewundern als waeren sie Kunstwerke, (sie sind es, und sie verdienen, so angesehen zu werden), aber man muss sich dabei ihrer epistemologischen Funktion, (ihrer strengen Wissenschaftlichkeit), bewusst sein. Die Sulfanograde, (und die sie hergestellenden Apparate), stehn jenseits von Kunst und Wissenschaft, und sie fordern uns ..., selbst hinueberzugehen.

Das ist eine Herausforderung, der wir nicht ausweichen koennen: denn wenn wir diesseits bleiben, dann muessen wir auf Teilnahme an Gegenwart und Zukunft verzichten. Aber es ist keine bequeme Herausforderung denn wenn wir nicht mehr zwischen wahr und falsch, zwischen wirklich und fiktiv unterscheiden, dann entgleitet uns der ontologische Boden unter den Fuessen. Die Sulfanograde entziehn uns diesen Boden wie einen fadenscheinig gewordenen Teppich. Das ist das Abenteuer, das wir an ihnen und mit ihnen erleben.